Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 24. Mittwoch, den 29. Januar 1890.

Unsere Reichsschuld.

In der Budgetcommission des nunmehr geendeten Reichstages ist dieser Tage über die Reichsschuld verhandelt worden und dabei auch der Procentsatz der Reichsschuld zur Sprache gebracht worden. Es wurde dabei der Wunsch ausgesprochen, die neu zu begebenden Reichsanleihen möchten nur dreiprocentige sein, statt der bisherigen dreieinhalbprocentigen. Es ist ganz zweifellos, daß das deutsche Reich auch mit drei Procent Zinsen so viel Geld erhalten wird, wie es gebraucht; kleinere Staaten als Deutschland haben längst diesen Weg eingeschlagen, und Deutschland könnte ihnen folgen und würde dabei sparen. Denn es ist Thatsache, daß das Reich nicht dazu da ist, um den Inhabern seiner Schuldscheine eine hohe Rente zu gewähren, sondern bei allen finanziellen Operationen ist Rücksicht auf die Gesammtheit der Bürger zu nehmen und in deren Interesse so viel wie möglich zu sparen. Würde Deutschland seine gesammte Schuldenlast, für die heute zur größeren Hälfte 3½ Procent, zur kleineren Hälfte 4 Procent Zinsen gezahlt werden, in eine dreiprocentige Anleihe umwandeln, so wäre die jährliche Ersparniß, da die Reichsschuld eine Milliarde bereits überschritten hat, nicht gering. Ein directer Vortheil für die Reichsfinanzverwaltung wäre unstreitig vorhanden, aber es müßte die Frage aufgeworfen werden, ob der indirecte wirthschaftliche Nachtheil nicht unendlich viel größer wäre, als der directe finanzielle Nutzen. Jeder private Gewerbtreibende weiß, daß nichts schädlicher wirken kann, als gar zu weitgehende Sparsamkeit, und so würde auch das Reich durch eine plötzliche Zinsenreduction der Reichsschuld sehr weiten und gerade sehr wenig bemittelten Kreisen einen Schlag versetzen, der auf Jahre hinaus nicht verschmerzt werden würde.

Die Dinge liegen in dieser Beziehung so einfach, daß sie für Jeden leicht verständlich sind. In wessen Händen sind denn die Reichsschuldscheine zumeist? Nicht etwa in denen der hohen Finanz und der Börsenbarone, überhaupt verhältnißmäßig wenig in den Händen von wirklich reichen Leuten. Die Reichsschuldscheine geben bei ihrem hohen Coursstande sehr geringe Zinsen, und wem es auf ein paar tausend Thaler im schlimmsten Falle nicht ankommt, der hat Gelegenheit, sein Geld anderswo nutzbringender anzulegen. Der Mittelstand ist es, besser situirte Arbeiterkreise und endlich der Landmann, welche die Hauptabnehmer der Reichsschuldscheine sind. Allen diesen Leuten ist es nicht leicht möglich, im Laufe eines Jahres auch nur tausend Thaler zurückzulegen, häufig ist man mit hundert Thalern im Jahre Ueberschuß schon reichlich zufrieden, und es gehören somit sehr, sehr viele Jahre unverdrossener Arbeit dazu, um es zu einigen hundert Thalern Zinsen zu bringen. Das Brod eines Rentiers ist heute in ganz Europa sehr oft kein sonderlich süßes mehr; von einem Wirthschaften aus voller Hand ist nicht oft die Rede, und dafür sind Einschränkungen eingetreten. Wollte man nun noch die schon hinlänglich Eingeengten nochmals durch eine Zinsreduction von ihrem angeblichen Ueberfluß befreien, nun, dann bliebe für die gewerbtreibende Bevölkerung aller Art, überhaupt keine Aussicht mehr, einmal sich ausruhen zu können. Zehntausend Thaler dreiprocentiger Anleihe geben dreihundert Thaler Zinsen, und wie davon eine Familie leben soll, wenn sie nicht gerade schlechter leben will, als früher, ist unerfindlich. Aber, wir haben oben schon gesagt, die Folgen würden noch viel schlimmer sein, wenn eine Zinsreduction beschlossen würde, auf die Rentiers braucht ja das Reich, wenn es nicht will, keine Rücksicht zu nehmen. Aber was soll dann aus den tausenden von deutschen Sparcassen, aus den Millionen Sparern werden, die sich doch fast alle aus den ganz kleinen Leuten recrutiren? Diese Frage ist kurz zu beantworten, aber in sehr unheilvollem Sinne: Die Sparcassen würden gezwungen werden, ihre Zinsen ebenfalls zu reduciren und schließlich soweit, daß den Leuten die Lust am Sparen wegen des allzu geringen Vortheils, den sie davon haben, verginge. Dieser Punkt ist der schwerwiegendste, welcher gegen eine Convertirung der Reichsschuld und gegen eine Ausgabe dreiprocentiger Rente spricht. Die Reichsfinanzverwaltung würde auf hundert Millionen Schulden eine halbe Million Zinsen sparen. Das wäre der Vortheil, welchen die Gesammtbevölkerung hätte; für eine Schuldenlast von zwölfhundert Millionen macht das also 6 Millionen Mark pro Jahr. Und die deutschen Sparer, die etwa zwanzig Milliarden in den Sparcassen zu liegen haben, würden bei einer gleichen Zinsreduction für sich im Jahre an hundert Millionen Mark verlieren. Der finanzielle Vortheil des Reiches ist also winzig gegenüber dem wirthschaftlichen Nachtheil.

Tagesschau.

Die nationalliberale Partei veröffentlicht jetzt ihren Wahlaufruf zu den Reichstagswahlen. Es wird Bezug genommen auf die Bewilligung des Septennats, auf die Durchführung der socialen Gesetze durch den letzten Reichstag, und Verwahrung dagegen eingelegt, daß die Freiheiten des deutschen Volkes irgend wie bedroht seien. Der Aufruf fordert die Wähler auf, nicht den Gegnern zu folgen, die nur neue Schwierigkeiten heraufbeschwören würden. Als künftige Aufgaben des Reiches werden bezeichnet: Durchführung der socialen Reform und des Arbeiterschutzes, Bekämpfung der Socialdemocratie, für welches letztere Ziel die Partei die „wirklich unerläßlichen Machtmittel den Regierungen gewähren wird.“ In der auswärtigen Politik wird die nationalliberale Partei dem Reichskanzler folgen, zugleich für eine maßvolle Colonialpolitik eintreten. In der Finanzpolitik will die Partei vor Allem auf eine regelmäßige Schuldentilgung hinarbeiten. Zum Schluß wird dann nochmals an die Wähler appellirt, nur solchen Candidaten ihre Stimme zu geben, welche wirklich „für die gedeihliche Entwickelung unseres Vaterlandes, die Sicherung von Kaiser und Reich eintreten.“

Dem Kaiser war die Meldung gemacht worden, daß nach dem Tode der Kaiserin Augusta berliner Officiere trotz der befohlenen Armeetrauer die Theater besucht hätten. Daraufhin hat der Kaiser dem General-Intendanten von Hochberg befohlen, während der ganzen Zeit der Armeetrauer keine Billets an Officiere auszugeben. Ferner ist den Officieren durch einen Gouvernementsbefehl untersagt, während der Trauer weder in Uniform, noch in Civil ein Theater zu besuchen.

In militärischen Kreisen der bayerischen Hauptstadt wird versichert, die Bildung eines weiteren bayerischen Infanterie-Regimentes für die Reichslande und die Erhöhung der dortigen bayerischen Besatzungsbrigade auf eine Division sei beschlossene Sache.

Deutsches Reich.

Der Geburtstag des Kaisers ist im deutschen Reiche in der üblichen Weise mit den durch die Trauer um die Kaiserin Augusta gebotenen Einschränkungen begangen. In Berlin war des Kaisers Namenstag zunächst vom Wetter wenig begünstigt; Regenwetter herrschte bis in den Nachmittag hinein, und dann erst kam die Sonne zu ihrem Recht. In der mittleren Stadt waren fast alle Häuser festlich mit Fahnen geschmückt, außerhalb derselben aber nur sehr vereinzelt. So war manche lange Straße vorhanden, die nicht eine einzige Fahne zeigte. Unter den Linden war schon am frühen Morgen eine große Menschenmenge anwesend, die freilich immer wieder von dem strömenden Regen vertrieben wurde und später erst dauernd Stand zu halten begann. Von 9½ Uhr an begann die Auffahrt der Mitglieder der königlichen Familie in großer Gala. Die Marställe hatten die prächtigsten Pferde geliefert. Die Kaiserin Friedrich und ihre Töchter, der Prinz und Prinzessin Leopold, die Prinzessin Friedrich Karl fuhren mit kostbaren Rappen, mit edlen Falben der Prinz und die Prinzessin Albrecht. In den Farben der Bockdecken auf den Galakutschen waren die Chenilleüberhänge der Pferde; die Kutscher trugen Allongeperrücken und die Dienerschaft und Leibjäger die schmalen silberbetreßten Dreimaster. Um 10 Uhr begann die Gratulation der königlichen Familie im Pfeilersaale, die Kaiserin und ihre Söhne hatten schon am Morgen ihre Glückwünsche dargebracht. Bald nach 10 Uhr traf auch König Albert von Sachsen aus Dresden ein, um dem Kaiser persönlich seinen Geburtstagsglückwunsch darzubringen. Um ½11 Uhr gratulierten die obersten Hofchargen und die Hofstaaten, um 11 erschienen die Commandeure der Leibregimenter, den Beschluß der Gratulanten bildete das Staatsministerium unter der Führung des Fürsten Bismarck. Mittags 12 Uhr fand im Zeughause die Ausgabe der Parole statt, während zugleich 101 Salutschüsse abgegeben wurden. Mittags um 1 Uhr waren bei der Kaiserin Friedrich alle Fürstlichkeiten zur Tafel vereinigt. Nach derselben unternahmen, da inzwischen der Himmel klar geworden war, der Kaiser und die Kaiserin eine Ausfahrt, auf welcher dieselben von der Volksmenge lebhaft begrüßt wurden. Um 6 Uhr Abends war große Familientafel im Schlosse, wäh-

---

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

„Sie hat angebissen,“ sprach Wellmann, erschöpft auf einen Stuhl niedersinkend; „entschuldigen Sie, Herr Burgau, ich bin gelaufen wie ein Faßbinder, mir ist der Athem ausgegangen.“

„Na, erholen Sie sich erst ein wenig, Freund Wellmann! Wollen einen kleinen Lebenswecker darauf setzen, daß der Athem wiederkommt.“

Er holte aus einem Schranke ein Fläschchen, goß ein Glas davon bis zum Rande voll und präsentirte es dem Erschöpften.

„So, nun wirds hoffentlich in Ordnung sein. Sie beißt also auf die Privatwohnung an?“

Wellmann nickte und theilte ihm die Unterredung mit. Burgau horchte gespannt zu.

„Nach Altona wollte sie,“ meinte er nachdenklich, „kein übler Gedanke von ihr, sie hätte dort vielleicht als Engländerin einen Vorzug genossen. Hätten sie uns aber doch gekauft, die edle Dame! Jetzt will ich Ihnen die Zimmer zeigen,“ setzte er mit einem humoristischen Lächeln hinzu, „müssen doch dieselben gesehen und gemiethet haben?“

„Das versteht sich, Herr Burgau! — Schließlich, wenns nicht um meinen Capitän wäre, müßte ich mir eigentlich wie ein halber Judas vorkommen.“

Burgau legte ihm die Hand auf die Schulter und sah ihn ernst an.

„Die Frau kennt den Mörder ihres Sohnes ganz genau,“ sprach er leise und mit Nachdruck. „Sie wird aber ohne Erbarmen den Capitän opfern, falls sie ihren Vortheil dabei sieht. Und es ist sehr wahrscheinlich, daß solches geschehen wird, wenn wir sie hier nicht unter dem Daumen halten. Hüten Sie sich vor sentimentalen Anwandlungen, Freund Wellmann — Es ist in unserem Falle nicht anders, als ob Sie Jagd auf ein gefährliches Reptil, eine Kreuzotter oder dergleichen machen müßten und nun sich oder Ihre Nebenmenschen lieber von der Bestie stechen oder beißen lassen, als derselben was zu Leide thun möchten. — Fühlt der Jäger, Hoch oder Niedrig, Mitleid mit dem armen Reh, das ihn gleichsam hülfeflehend anschaut? — Gott bewahre, er knallt das wehrlose Geschöpf ohne Erbarmen nieder, und ist stolz darauf, soviel als möglich getödtet zu haben. Sehen Sie, mein Lieber, dazu wäre ich nun nicht im Stande, weil ich ein Thierfreund bin. — Aber die Menschheit vor einer wilden oder schleichenden Bestie ihresgleichen zu bewahren, den Spuren eines solchen Wildes zu folgen, Muth gegen Muth, List gegen List zu setzen, um schließlich über das gefällte Wild Hallali zu blasen, — sehen Sie, das ist eine Lebensaufgabe, welche zwar keine Anerkennung von der großen Masse, die uns haßt, ja stellenweise verachtet, sich erwirbt, aber doch werth ist, sein Alles dran zu setzen, zumal, wenn es gilt, einen Justizmord zu verhüten, wie es, glaub ich, eben jetzt mal wieder der Fall sein könnte.“

Wellmann hatte schweigend und aufmerksam zugehört. Jetzt reichte er dem Agenten die Hand und sagte: „Verzeihen Sie mir, Herr Burgau, daß auch ich Ihr Geschäft vielfach durch eine solche Brille angesehen und Sie stellenweise sogar verachtet habe, so recht nach Pharisäerart: Ich danke Dir Gott, und so weiter. — Aber nun bin ich bekehrt, denn Sie haben ja recht, ganz recht. Zum Henker noch einmal, vor den Constablern im Polizei-Rock kann sich jeder Spitzbube und Mordgeselle schon in Acht nehmen, das sind die Schutzmänner der Straßen und Kneipen, wo es was zu arretiren giebt. Aber die Heimlichen, das sind ihre Feinde, weil sie sich davor nicht in Acht nehmen können. Kann es nur nicht begreifen, wie Sie Ihr Geheimniß immer bewahren können, Herr Burgau? — Ich, zum Exempel, kenne Sie nun doch schon seit Jahren —“

„Weil Sie ein bischen leichtsinnig waren, Freund Wellmann, aber zu keinem Verbrechen fähig. Das wußte ich genau, ebenso, daß Sie in und mit dem Volke verkehrten und mir deshalb vielleicht mal von Nutzen sein konnten. Sie hatten stets einen geheimen Freund an mir, der Ihnen hier und da auch schon kleine Dienste geleistet hat. „Ja“, setzte er lachend hinzu, dem verdutzten Wellmann auf die Schulter klopfend, „haben Sie es denn vergessen, daß Sie in jüngeren Jahren, als es ziemlich reißend bergab mit Ihnen ging, oft über die Stränge schlugen und brummen sollten? — Ich eiste Sie regelmäßig los, weil es nicht in meinen Kram paßte, daß Ihr Name im Polizei-Strafregister fungirte.“

Wellmann stieß einen langen Pfiff aus und drückte seinem Freunde die Hand.

„War mir immer curios“, meinte er lachend, „daß man mich regelmäßig wieder laufen ließ, bildete mir Wunder was ein auf meine Tugenden, vor welcher die Polizei sogar die Segel strich. Nun hab' ichs Ihnen zu verdanken, Herr Burgau; — Das stimmt mein Selbstgefühl bedeutend herab. Na, Scherz bei Seite, ich bin Ihnen aufrichtig dankbar dafür, weil meine Vergangenheit in dieser Hinsicht doch recht sauber geblieben ist. Und nun bin ich auch mit meinen Gewissensbissen fertig von wegen jener englischen Mistres, die jedenfalls faule Fische haben wird. Bitte, mir nun rasch die Zimmer zu zeigen, Herr Burgau, da ich vorher erst mal einen Abstecher zu meinen Damen machen muß. Es ist comisch genug, daß ich im Handumdrehen ein gehorsamer Diener für junge und alte Weiber geworden bin und noch dazu in der Seemanns-Livree.“

„Die Ihnen immer ihr Selbstgefühl bewahrt, mein Bester! — Kommen Sie jetzt mit mir zu meiner Frau Wirthin!“

„Könnte ich nicht mal meinen Capitän sprechen, Herr Burgau? fragte Wellmann halblaut.

„O, weshalb nicht, wenden Sie sich doch an den Polizei-Herrn.“

rend welcher die Illumination bereits begann, die im Centrum sehr ausgebreitet war und hübsche Effecte zeigte. Abends 10 Uhr gedachte der König Albert nach Dresden zurückzureisen. — Der Geburtstagstisch des Kaisers war in dem Pfeilersaale des berliner Schlosses aufgebaut; er war mit den Gaben der Liebe, Freundschaft und Verehrung über und über bedeckt. Ein wahrer Frühling umblühte ihn. Hier empfing der Monarch auch die Gratulation seiner nächsten Verwandten. Der Kaiser trug die Uniform seiner Leibhusaren, die fürstlichen Damen waren mit Ausnahme der Kaiserin Friedrich, welche tiefe Trauer trug, in weißer Toilette erschienen. Fürst Bismarck, als er an der Spitze der Minister erschien, trug große gestickte Generalsuniform. Bei dem Abfeuern der Salutschüsse trat der Kaiser an das Fenster des Mittelbalcons des Schlosses und wurde von der unten befindlichen Volksmenge mit dem lebhaftesten Jubel begrüßt. — Den Minister des königlichen Hauses von Wedell-Piesdorf hat der Monarch durch Verleihung des rothen Adlerordens erster Klasse ausgezeichnet. Befördert sind: Die Generäle von Roerdansz und von Lewinski zu Generälen der Artillerie; der General von Hänisch und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zu Generälen der Cavallerie. Der Generallieutenant von Seeckt ist zum commandirenden General des 5. Armeecorps ernannt, der Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt zum Oberst à la suite des Garde-Cürassier-Regimentes.

Zur Feier des Geburtstages des Kaisers fand am Montag Abend bei dem Reichskanzler Fürsten Bismarck ein Galadiner statt, zu welchem alle fremden Vertreter geladen waren. Auch bei den übrigen Ressortchefs fanden Festtafeln statt, desgleichen waren die Mitglieder des preußischen Landtages zu einer solchen vereinigt. Auch die deutschen Colonien im Auslande haben allenthalben den Geburtstag des Kaisers in gewohnter Weise begangen. Die Kaiser von Rußland und Oesterreich veranstalteten Galadiners, in den übrigen Hauptstädten veranstalteten die deutschen Vertreter Festbankette.

Zum Bau einer neuen Kirche in der Heilig-Kreuz-Gemeinde in Berlin hat der Kaiser am Begräbnißtage der Kaiserin Augusta 100 000 Mark gespendet. — Dem dänischen Königspaare hat der Kaiser zu Neujahr zwei kostbare Porzellanvasen zum Geschenk gemacht.

Der Prinz-Regent von Bayern hat an Stelle des verstorbenen Freiherrn von Franckenstein den Grafen Törring-Jettenbach zum Präsidenten der ersten Kammer ernannt.

Bei den Gemeindewahlen in Straßburg behaupteten die Altdeutschen ihren Besitzstand von 9 Mitgliedern.

Dem Generallieutenant von Wittich, Commandanten seines Hauptquartiers, hat der Kaiser an seinem Geburtstage den Kronenorden 1. Classe verliehen.

Dem deutschen Frauenverein für Krankenpflege in den Colonien ist mit der letzten ostafrikanischen Post die Nachricht zugegangen, daß der im Vereinslazareth mitverpflegte Emin Pascha den Christabend in leidlichem Wohlsein verbracht hat. Mit Erlaubniß des Arztes durfte er sich der Gesellschaft seines kleinen Töchterchens, das mit seiner Erzieherin in Bagamoyo ist, erfreuen.

Auch das Reichsamt des Auswärtigen hat jetzt vom Major Wißmann ein Telegramm aus Ostafrika erhalten, daß Dr. Peters lebt und sich wohl befindet. Im Laufe des Februars wird er wieder an der Küste erwartet. Da sein Zug noch unbetretene Länder berührte, ist es immerhin von Werth.

Nachdem bald ein Jahr für die Prüfung der Ausrüstung der Wißmann'schen Truppe verflossen ist, läßt sich jetzt ein ungefähres Urtheil über ihre Vorzüglichkeit bilden. Im Allgemeinen kann man sagen, daß die Ausrüstung sich gut bewährt hat und daß man auf der gewonnenen Grundlage weiter wird fortbauen können. So ist man von den Flanellanzügen abgekommen, allerdings nur deshalb, weil die Eingeborenen, welche die Wäsche besorgen, damit nicht umgehen können. Die wollene Leibwäsche hat sich in dem feuchten tropischen Klima wenig bewährt, und man wird deshalb auf Baumwollgewebe sich beschränken müssen. Als ein Erforderniß, besonders für Verwundeten-Transporte, hat sich die Anbringung von Sonnensegeln über den Hängematten herausgestellt, und ein besonderer Nackenschutz, auf den man zuerst verzichten zu können glaubte, da der zur Verwendung gekommene Tropenhelm ziemlich tief nach hinten heruntergeht.

Parlamentarisches.

Die Session des preußischen Landtages wird in der ersten Februar-Hälfte mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen unterbrochen werden. Erst nach den Wahlen wird der Landtag wieder zusammentreten.

Ausland.

Frankreich. Bei der Ersatzwahl zur Deputiertenkammer im Bezirk Lorient haben die Boulangisten eine ganz klägliche Niederlage erlitten. — Finanzminister Rouvier erhielt das Großkreuz des russischen Annenordens. — Die pariser Staatsanwaltschaft hat die strafrechtliche Verfolgung von sieben Verwaltungsräthen des Comptoir d' Escompte und anderer Finanz-Institute wegen Gründung des Kupferringes beschlossen.

Italien. Die Italiener greifen in den abessynischen Krieg ein, da es ihnen doch etwas zu lange dauert, bis ihr Verbündeter, König Menelik, seiner Gegner Herr wird. Die Italiener marschiren auf Adua, um den dort stehenden Ras Alula zurückzuwerfen. Nach den Privatmeldungen römischer Blätter haben die Truppen bereits Ras Alula ohne ernsten Kampf zum Aufgeben seiner Stellungen gezwungen und Adua besetzt. — König Humbert richtete ein sehr herzliches Glückwunschtelegramm an den deutschen Kaiser zu dessem Geburtstage.

Oesterreich-Ungarn. Die Zeitungen besprechen die deutsche Thronrede zum Schluß des Reichstages in sehr günstigem Sinne und bringen sympatische Artikel zum Geburtstage des Kaisers Wilhelm. — Die amtlichen Blätter publiciren die Vereinbarungen zwischen Deutschen und Czechen. In folgenden Punkten wird den Wünschen der Deutschen Rechnung getragen: Der Landesschulrath und der Landesculturrath von Böhmen werden so umgestaltet, daß auch die Deutschen Vortheil von diesen Instituten haben, was bisher nicht der Fall war. Eine neue deutsche Handelskammer wird errichtet. Die Bezirks- und Kreisgerichte werden derart abgeändert, daß die verschiedenen Nationalitäten möglichst eigene Richter erhalten. Das Gesetz über die Landessprache wird abgeändert und eine neue Wahlordnung für den böhmischen Landtag beschlossen werden. Von den verschiedenen Parteien dürften nur die Jungczechen den Vereinbarungen nicht zustimmen, doch wird darauf weiter kein Gewicht gelegt. — In Prag haben am Sonntag große Versammlungen aller Fractionen des böhmischen Landtages stattgefunden, welche die Beschlüsse der wiener Ausgleichsconferenzen genehmigten und durch das Erscheinen der Führer der Gegenparteien sich zu einer Art nationaler Versöhnungsfeier gestalteten. Nur die Jungczechen haben sich nicht entschließen können, die Conferenzvereinbarungen sofort zu genehmigen. Sie haben erst Ausschüsse niedergesetzt, welche die Beschlüsse prüfen sollen.

Rußland. Der commandirende General von Radetzky ist gestorben. Unter seinem Befehl erlitten im letzten Türkenkriege die Russen die erste Niederlage bei Lowacz. Als Commandant des Plewna-Passes machte Radetzky später seinen Fehler wieder gut und zwang seine Gegner zur Capitulation. — Ein Waffenschmied hat kürzlich der russischen Heeresverwaltung das Modell eines neuen Gewehres vorgelegt, welches als Repetiergewehr, wie als Einzellader verwendet werden kann. Das Caliber des Gewehres ist ein äußerst kleines, der Schuß von sehr großer Tragweite und die Kugel wird mit solcher Kraft fortgeschleudert daß die getroffene Person sofort getödtet wird, oder daß ihm die Knochen vollständig durchbohrt werden, ohne daß dieselben zerschmettert würden.

Asien. Aus Tiflis wird berichtet: Gelegentlich der bei dem Schah von Persien durch den englischen Gesandten Drummond Wolff stattgehabten Ueberreichung der ins Neupersische übersetzten Evangelien fand durch die Geistlichkeit und die Menge vor dem Palaste eine feindselige Kundgebung statt.

Amerika. Der brasilianische Telegraphendirector Baron Capalema und andere hohe Staatsbeamte sind verhaftet worden, angeblich wegen Unterschlagungen. Es scheint aber, als ob man es hier mit einer neuen Bewegung gegen die Republik zu thun hat, die von dem Telegraphendirector insgeheim begünstigt worden ist.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg,** 26. Januar. (Die Mahnungen zur Vorsicht bei Eisenbahnreisen) werden noch immer nicht genug beachtet, daher die vielen Opfer. In Folge solcher Unvorsichtigkeit, wenn nicht sinnloser Verwegenheit, ereignete sich gestern Nachmittags auf unserer Bahnstrecke ein bedauerliches Unglück. Der Arbeiter Z. aus Michlau, welcher sich von Thorn aus auf der Heimreise befand, öffnete kurz vor dem Bahnhofe die Waggonthür und sprang von dem noch in ziemlich schnellem Gange befindlichen Zuge, um, wie er vorher zu den Mitreisenden geäußert, gleich geradeaus zur Stadt zu gehen. Der Verwegene wurde jedoch von dem Wagen erfaßt und überfahren. Da die Räder ihm den Kopf und die Beine zermalmt hatten, muß der der Tod sofort eingetreten sein.

— **Rehhof,** 27. Januar. (Masern. — Kirchenbau.) An Stelle der Influenza sind hier jetzt die Masern aufgetreten, welche unter den Kindern derartig verbreitet sind, daß die evangelische Schule in Zieglershuben, in welcher ca. 90 % der Kinder erkrankt sind, geschlossen werden mußte — Wie wir hören, ist das Land zum Bau einer evangelischen Kirche hierselbst bereits von der Regierung angekauft und vermessen worden.

— **Gr. Nebrau,** 24. Januar. (Vorgestern Abend starb) hier der weit über unsere Niederung hinaus bekannte Lehrer Löffelbein. Er war fast 53 Jahre Lehrer in Stangendorf gewesen und feierte 1881 sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm für seine treue Hingabe an das Schulamt von der Behörde, der Schulgemeinde und zahlreichen seiner früheren Schüler ehrende Anerkennungen zu Theil wurden. Im Jahre 1883 wurde er pensionirt.

— **Marienwerder,** 26. Januar. (Garnison-Versammlung.) Gestern fand eine außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung statt, in welcher als einziger Punkt der Tagesordnung unsere Garnison-Angelegenheit zur Berathung stand. Der Referent hob hervor, daß für die vom 1. April d. J. ab auf 2½ Jahre hierher zu verlegende Abtheilung reitender Artillerie genügende Stallungen nicht vorhanden sind, daß aber der Fettvieh-Händler Marcus hier, sich erboten habe, gegen Zahlung von 1 Mk. 80 Pf. pro Pferd und Monat die erforderlichen Stallungen herzustellen, falls die Stadt sich verpflichtet, bei einer etwaigen Mobilmachung den ausfallenden Servis zu zahlen. Nach einstündiger Debatte genehmigte die Versammlung den Vertrag mit der Maßgabe, daß der Unternehmer den Futterraum für die Pferde herstellt, falls dieser von der Militärbehörde gefordert werden sollte. — Eine Versammlung der Zimmergesellen von Marienwerder und Umgegend fand gestern Nachmittag in der Herberge zur Heimath statt, an welcher ca. 25 Personen theilnahmen. Nachdem zunächst einige Gesellen ihren Beitritt zum Local-Verbande erklärt hatten, wurde die Versammlung dahin schlüssig, sich unter Darlegung ihrer Gründe an die Meister mit der Bitte um Bewilligung eines Lohnes von 25 Pfg. pro Stunde bei 11 stündiger Arbeitszeit zu wenden. Es wurde eine Commission gewählt und dieselbe mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt.

Marienburg, 27. Januar. (Vermißt.) Im April v. J. wanderte der Eigenthümersohn Heinrich Pauls aus Kronenhof auf Außenarbeit nach Halbstadt, wo er den ganzen Sommer bei der Dammregulirung Beschäftigung fand. Im Lauf des Sommers hat P. oft an seine Eltern geschrieben, auch das eine Mal 40 Mk. von seinem Arbeitslohn nach Hause gesandt. Nachdem dort die Arbeit eingestellt war, wollte P., wie er zu seiner Braut in Kaldowe geäußert hat, nach Hause reisen, um sich seine Winterkleider zu holen, versprach aber, so bald als möglich zurück zu kommen und bei der Bahn in der Nähe seiner Liebsten wieder Arbeit zu nehmen. Am 26. October reiste P. ab, ist aber bis heute nicht bei seinen Eltern in Kronenhof oder wieder bei seiner Braut in Kaldowe eingetroffen, und alle Nachforschungen der Eltern blieben erfolglos. Es geht das Gerücht, daß P. am 28. October unweit seiner Heimath von einigen Leuten gesehen worden sei. Man nimmt an, daß P., der den Sommer hindurch viel verdient hat, ein solider und sparsamer Mann war und daher wohl eine bedeutende Summe Geldes mit sich geführt hat, ermordet und beraubt worden ist.

— **Mewe,** 24. Januar. (Reicher Kindersegen.) Von „Fünflingen" ist eine hiesige Arbeiterfrau entbunden worden Die Liliputaner, sämmtlich Knaben, sind wohl und frisch.

— **Danzig,** 27. Januar. (Gewerblicher Centralverein) Gestern und heute fanden Sitzungen der Direction des westpreußischen gewerblichen Centralvereins statt, in welcher u. A. die Eröffnung der gewerblichen Bibliothek und Mustersammlung auf nächsten Dienstag beschlossen wurde. Die Samm-

Allerlei.

(Die deutschen Turner im Circus.) Im Circus Renz ist eine Pantomime „Die deutschen Turner" aufgeführt, welche in Berlin großen Beifall gefunden hat. Das Stück ohne Worte führt die Zuschauer auf einen idealen Festplatz in der Nähe Berlins, etwa in den Grunewald, vorausgesetzt, daß die hohe Forstverwaltung dort eine ähnliche Anlage gestatten würde. Als Vorläufer des Festgetümmels sehen wir zunächst zwei staubige Wanderburschen daherziehen, die sich nachher als elegante Jünglinge entpuppen und sich mit einer Schaar munterer Confectioneusen schnell befreunden. Mehr und mehr belebt sich die Landstraße, Kremser und Droschken kommen daher und allerlei Volk zu Fuß, vielköpfige Familienväter mit Kind und Kegel, coquette Schönen und ihre galanten Verehrer, darunter ein Mime, welcher der Gesellschaft seine herzzerreißendsten Rollen vorspielt. Alle warten auf die Pferdebahn, die sie dem eigentlichen Festplatze zuführen soll; endlich gelangt sie in Sicht und es beginnt ein furchtbarer Sturm, ein Kampf auf Tod und Leben, den der Schutzmann nur mit Mühe schlichten kann. Nunmehr enthüllt sich uns der eigentliche Festplatz, zunächst freilich noch leer, aber als Vorläufer der großen Turnerschaar, die sich hier aus allen Gauen Deutschlands versammeln soll, erscheint ein dicker münchener Bierbrauer, der das Turnen mit heiligem Eifer betreibt und ganz wunderbare Proben seiner Kraft giebt. Endlich verkünden Böllerschüsse das Herannahen des Zuges und in bunter Pracht entwickelt sich derselbe. Von Herolden zu Pferde angeführt, erscheinen Turner aller Orten, jeden Alters, jeden Geschlechtes, dazu Vertreter und Vertreterinnen manchen anderen kräftigen Sportes, muskulöse Ruderer und geschmeidige Fechterinnen. Es kommen kleine Turner, die kaum erst auf ihren Füßen trippeln können, und zum Schluß natürlich eine schwarze Riege aus Kamerun. Nachdem die gewaltige, wohl nach Hunderten zählende Schaar einige Uebungen gemacht, rollt ein riesiger Aufbau heran, auf dem malerisch eine Anzahl allegorischer Figuren gruppirt ist: Eintracht, Zwietracht, Muth, Kraft und Ruhm. Dem Festspiele folgt ein großer, imposant wirkender Turnreigen, in den sich die Tänze der festlich geschmückten Schönen mischen und zum Schluß erscheint, in der Verklärung einer Apotheose, die Büste des Turnvaters Jahn, dem die Menge unter dem Schmettern der Musik und dem Wirbeln der Trommeln ihr begeistertes „Gut Heil!" zuruft.

„Er wirds mir abschlagen, hält mich, fürchte ich, für einen Ränkemacher und Helfershelfer des Capitäns."

„Hm, wenn ichs mir recht überlege, so ist es besser, daß Sie ihn nicht besuchen, Wellmann! Ich kann mir leicht Zutritt zu ihm verschaffen und ihm Ihre Botschaften übermitteln. Er braucht nicht zu wissen, wer und was ich bin, um ihn nicht kopfscheu zu machen, doch ist es besser, wenn wir seinen Muth aufrecht halten, ihn aber sonst von der Außenwelt abschließen. Ich hoffe, daß Sie mir vollständig Vertrauen schenken?"

„Ja, ich weiß, daß Sies gut mit ihm meinen, Herr Burgau!"

„Nun also, bringen Sie mir im Laufe dieses Tages einige Zeilen mit Ihrer Unterschrift, worin Sie dem Capitän anheimgehen, sich meiner als Mittelsperson auch hinsichtlich der Schiffsmannschaft zu bedienen. Ich halte es nämlich für besser, daß Niemand, dem man irgendwie mißtrauen könnte abseiten des Gerichts, zu ihm kommt. Seine Sache bleibt dann um so viel klarer und unverfänglicher."

Wellmann versprach, sich ihm in allen Stücken unterzuordnen, worauf sie in den ersten Stock hinabstiegen, wo die Vermietherin der möblirten Zimmer wohnte. Es war Alles hübsch und anständig und Wellmann miethete dieselbe auf einen Monat für die englische Dame.

Dann eilte er auf Windesflügeln nach Streits Hotel, um nach den Wünschen und Befehlen der beiden Damen zu fragen. Der Portier hielt ihn mit einem heimlichen Wink zurück.

„Ihre Damen haben Besuch," raunte er ihm dann mit einem sonderbaren Blick ins Ohr.

„Ist etwas Besonderes dabei?" fragte Wellmann überrascht.

„O — nein —," meinte der Portier gedehnt, „wenigstens nach ihrem früheren Besuche zu urtheilen, gerade nicht. Wer solches Landstreichervolk bei sich empfängt —"

„Halt," unterbrach ihn Wellmann erregt, „hat das Frauenzimmer es gewagt, hier wieder herzukommen?"

„Ach, Sie meinen jene Landstreicherin, welche sich einbildete bei uns wohnen zu können? Nein, mein Bester, wäre einfach fortgewiesen. Wäre auch ohne Ihren sauberen Capitän das erste Mal nicht eingelassen worden, hätte es mir freilich denken können, zu welcher Sorte der Mann gehörte, der jetzt als Mörder im Gefängniß sitzt."

„Lassen Sie meinen Capitän in Frieden, das rathe ich Ihnen," brauste Wellmann auf, „wird vielleicht bald ein Anderer seinen Platz einnehmen, von dem man's heute noch nicht ahnt. Von welchem Besuch sprechen Sie denn eigentlich?" setzte er ruhiger hinzu.

Der Portier machte in diesem Augenblick eine respectvolle Verbeugung gegen einen Herrn, welcher ins Hotel getreten war und jetzt einen scharfen Blick auf Wellmann warf.

„Ist Ihr Chef zu Hause?" fragte er kurz.

„Ja, Herr Lambrecht, in seinem Zimmer, dort —"

„Weiß schon", wehrte der hagere Herr rasch weiterschreitend, ab.

Wellmann blickte ihm finster nach und wandte sich dann wieder zu dem Portier.

„Lassen Sie nun endlich mal hören, was Sie mit Ihren Andeutungen sagen wollen. Wer ist denn eigentlich oben bei den jungen Damen."

„Na, einer unserer reichsten Lebemänner, Herr Armstorf junior", antwortete der Portier achselzuckend. „Er kam ganz allein, ließ sich melden, und — wurde angenommen."

Der Mann sprach den letzten Satz mit einer Miene unsäglicher Verachtung, welche Wellmann mit Unbehagen erfüllte.

„Und weshalb durften die Enkelinnen des seligen Bernhold den jungen Herrn, der sich respectvoll melden ließ, nicht annehmen?" fragte er gereizt.

„Lieber Himmel, wie kindisch Sie fragen!" lachte der Portier spöttisch, „haben freilich keine Idee von Sitte und Anstand wie es die vornehme Gesellschaft, welche bei uns wohnt, vorschreibt. Daran erkennt man ja eben die feine Welt, zu der Ihre Damen nicht gehören, Wellmann.

Diesem stieg das Blut allgemach zu Kopf.

„Aber den Herrn Lambrecht dürften Sie doch annehmen, he?"

„Das wäre etwas ganz Anderes, mein Lieber! — Herr Lambrecht hat den besten Ruf, ihn würde auch nur eine geschäftliche Veranlassung zu den unbeschützten Damen führen. So aber hat die Sache einen häßlichen Anstrich, der Herr ist darüber empört und wird jedenfalls auf ihre Entfernung aus unserm Hotel bestehen."

(Fortsetzung folgt.)

lung wird jeden Dienstag und Freitag von 7 bis 9 Uhr Abends und Sonntags von 11—1 Uhr Vormittags geöffnet sein. Das Lesezimmer befindet sich im Erdgeschoß des Hauses Jopengasse Nr. 52. Anfragen sind an den Bibliothekar Dr. Ostermeyer, Winterplatz Nr. 11, zu richten. Ferner wurde beschlossen, die Staats- und Provinzialbehörden um Zuwendungen zur Vermehrung der Bibliothek und Mustersammlung zu bitten. Der nächste Gewerbetag soll nicht in Dirschau, sondern in Marienburg im Anschluß an die dort stattfindende landwirthschaftliche Ausstellung abgehalten werden. Mit derselben wird auch die Ausstellung der Concurrenzarbeiten für Wagenbauer, Stellmacher sowie verwandter Gewerbe verbunden werden.

Locales.

Thorn, den 28. Januar 1890.

— **Der Provinzial - Landtag** der Provinz Westpreußen ist laut Allerhöchster Verordnung zum 24. Februar d. J. nach der Stadt Danzig einberufen.

— **Zum Paderewski - Concert.** Wie durch Inserate bekannt, wird der berühmte Claviervirtuose Paderewski aus Wien, der von den Musikkennern so hochgeschätzte Pianist, am Sonntag, den 9. Februar, hierorts in der Gymnasial-Aula ein Concert geben. Die gesammte Kritik erkennt Paderewski als Pianisten ersten Ranges an; auch seine Compositionen, die von den bedeutendsten Künstlern, wie Annette Essipoff, Eugen d'Albert, Sophie Menter u. a. m. in Concerten vorgetragen werden, finden ungetheilten Beifall. Paderewski spielte im December v. Js. in den Rheinlanden mit großem künstlerischen Erfolge. In seinem Concert zu Frankfurt a. M. erndtete er wahre Beifallsstürme, was bei dem verwöhnten Concertpublikum von Frankfurt a. M. viel sagen will. Die „Frankfurter Zeitung" schreibt u. a. Folgendes: „Paderewski ist eine pianistische Wundererscheinung, der es jedenfalls in künstlerischer Hinsicht zu großem Vortheile gereicht, daß man sie nicht so leicht „classificiren", d. h. nicht gut mit anderen epochemachenden Pianisten in Vergleich ziehen kann. Sein Spiel hat eine individuelle Physiognomie, dem eminenten Künstler ist mit Recht eine besondere Stellung unter den Ersten seiner Kunst anzuweisen. Der Billetverkauf für das hiesige Paderewski-Concert ist bereits recht rege, es sind die Plätze der ersten vier bis fünf Reihen fast vergeben, daher werden die Musikfreunde, welche dem Künstler-Concerte nicht fern bleiben wollen, sich baldigst Billets zu verschaffen haben.

— **Oratorium - Aufführung.** Das Weihnachtsoratorium vom Dechanten Müller in Cassel, welches am 19. und 21. d. im Victoriasaale aufgeführt wurde und beide Male von dem zahlreich erschienenen Publikum sehr beifällig aufgenommen wurde, soll nunmehr — zum gleichen wohlthätigen Zweck wie bisher — am kommenden Sonntag, den 2. Februar zum letzten Male wiederholt werden. Um diese letzte Aufführung auch minder Bemittelten zugänglich zu machen, sind die Eintrittspreise bedeutend ermäßigt worden. Den Besuch empfehlen wir recht eindringlich.

— **In dem Haushalt der Ansiedelungscommission** für Westpreußen und Posen sind die Einnahmen auf 200 000 Mark (mehr 15 035 Mark,) Zuschuß aus dem bereitgestellten Fonds zu Deckungsausgaben der Ansiedelungscommission auf 400 000 Mark (mehr 100 000 Mark) aus der Ueberlassung von Stellen, soweit sie nicht aus der Veräußerung von Forsten herrühren, aus Rückzahlungen und Zinsen von Darlehen, Erlös aus verkauftem Gutsinventar und Ueberschüssen aus der Wirthschaftsführung der Ansiedelungsgüter und auf 100 Mark (mehr 100 Mark) aus sonstigen Einnahmen veranschlagt. Die gesammten Einnahmen belaufen sich somit auf 605 759 Mark (mehr 115 035 Mark). Bei den Verwaltungsausgaben hat sich in Folge des Fortschreitens der Ansiedelung und des Neuerwerbs von Gütern eine Verstärkung des Personals nöthig gemacht und dieselben sind gegen das Vorjahr um 15 035 Mark höher angesetzt worden. Es entfallen auf Besoldungen und Wohnungsgeldzuschüsse 78 693 Mark (mehr 14 535 Mk.,) auf andere persönliche Ausgaben 52 000 Mark (mehr 500 Mark) und auf die sachlichen Ausgaben 76 000 Mark. Die gesammten Verwaltungsausgaben betragen somit 206 639 Mark. Es verbleibt daher ein Mehr der Einnahmen über die Ausgaben von 400 100 Mark (mehr 100 000 Mark,) welche Summe an den oben erwähnten Fonds auszuliefern ist.

— **Die Weichsel** führt jetzt nur hin und wieder einige, durch den hohen Wasserstand vom Ufer losgelöste Eisstücke mit sich; der Wasserstand ist ein ziemlich hoher und beträgt 1,58 Meter. Das Wasser geht unter hohen, durch den während der Nacht und des Tages wehenden starken Sturm verursachten Wellen rasch ab. Im Laufe der Woche noch wird das Eis von Warschau und Zawichost hier eintreffen.

— **Brand.** Sehr leicht hätte in einem Laden der Breitenstraße durch die Illumination gestern Abend ein Feuer entstehen können. Durch die brennenden Lichter waren dortselbst Decorations- und andere im Schaufenster liegende Gegenstände in Brand gerathen, so daß die Flammen hoch aufschlugen, und durch die entwickelte Hitze die Scheibe des Schaufensters platzte. Die Flamme erlöschte aber alsdann wegen Mangel an leichtbrennender Nahrung von selbst.

a **Gefunden** wurde eine Denkmünze von 1848 in der Jacobsstraße.

a. **Polizeibericht.** Sechs Personen wurden verhaftet.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Bei der am 25. fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 181. königlich preußischer Classenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung noch: 1 Gewinne von 30 000 Mk. auf Nr. 84 275. 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 178 012.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 180 504. 2. Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 157 430 174 654. 36 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 704 1478 5696 10 293 12 777 19 899 19 957 22 451 27 327 31 859 37 611 37 680 43 164 53 102 55 042 56 659 57 017 59 756 63 606 65 729 81 943 82 973 83 889 93 071 106 275 122 479 126 731 130 576 135 239 138 354 140 374 141 202 164 382 165 368 172 690 176 657 41 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1112 2592 9552 9789 14 736 16 160 26 289 27 751 32 585 33 592 35 192 39 081 43 561 46 691 47 918 48 613 55 235 62 285 63 721 65 521 67 015 69 573 80 864 81 534 82 552 83 296 85 154 87 529 105 581 111 726 116 741 117 971 119 705 123 730 126 194 145 564 151 499 151 785 151 831 152 880 188 227. 32 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 2980 13 682 34 138 36 418 52 457 54 105 54 267 55 809 62 920 63 727 63 937 68 118 74 876 76 712 82 034 82 662 83 958 84 852 87 990 98 047 119 682 122 949 126 857 129 459 134 731 149 133 149 403 156 292 165 484 175 919 182 492 183 387. Bei der am 27. fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 181. königlich preußischer Classenlotterie fielen in der Vormittagsziehung: 1 Gewinn von 100 000 Mk. auf Nr. 45 268. 3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr 25 588 51 005 77 381. 40 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 163 4341 11 231 14 112 21 482 38 988 39 822 42 055 47 125 54 009 55 999 65 363 76 101 80 556 80 746 83 714 89 748 97 250 106 562 122 219 123 080 126 304 127 494 136 131 143 919 146 592 147 721 148 144 148 363 156 609 159 413 166 785 172 203 173 020 176 512 177 988 179 843 182 942 186 600 188 666. 49 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2352 3171 11 405 14 606 16 047 18 428 19 003 23 047 25 238 25 575 36 054 37 282 43 927 46 852 47 316 52 306 59 597 59 929 69 039 72 839 76 331 79 673 80 181 82 014 86 300 87 012 94 086 97 910 104 141 104 756 112 047 121 737 123 224 130 598 141 081 146 164 149 790 154 722 155 180 155 770 163 038 166 163 171 391 172 058 173 476 173 653 178 660 186 378 186 800 38 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 3810 8259 21 437 29 008 39 174 34 720 39 587 61 136 63 880 65 693 79 371 79 841 83 126 84 980 89 388 91 297 93 894 103 850 105 383 106 059 111 291 116 399 117 412 124 286 132 220 133 835 139 423 145 225 147 295 148 712 152 314 155 423 156 012 156 805 173 688 174 700 180 199 184 576.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) Bei Kalkscheuren stieß am Montag der Personenzug Euskirchen-Cöln mit einem Güterzuge zusammen. Mehrere Wagen sind zertrümmert, Menschen nicht verletzt. — Dem Kaiser ist an seinem Geburtstage auch ein Geschenk des königlich sächsischen Armeecorps durch den Generallieutenant von Minckwitz überreicht worden. Es ist dies das aus 9 großen Blättern bestehende Erinnerungswerk an das Armeefest bei der Wettinfeier. — Die am Sonntag in Bochum abgehaltene Bergarbeiterversammlung beschloß als Antwort auf die Ablehnung der bekannten Forderungen durch die Zechenverwaltungen eine längere Resolution: Dieselbe hält die geforderte Lohnerhöhung aufrecht, ebenso die Schichtdauer von 8 Stunden, einschließlich Ein- und Ausfahrt, verwirft den Zwang und die Aufforderung zu Ueberschichten, erklärt sich gegen das Nullen der Förderwagen und Kohlenabzüge und wendet sich gegen die Denkschrift über die staatlichen Untersuchungen, welche den Bergleuten als nicht unparteiisch gilt. Von einem Ausstande wird für jetzt abgesehen. Aus diesem Beschlusse klingt noch eine sehr gereizte Stimmung, die sich aber wohl mildern wird, wenn die Zechenverwaltungen freiwillig mit Gehaltserhöhungen vorgehen. — Aus dem Leben des verstorbenen Fürsten von Rudolstadt erzählt die „Post" folgende amüsante Geschicht: „Als regierender Fürst versäumte er nie, zum Geburtstage des Kaisers nach Berlin zu kommen. Bei einer solchen Gelegenheit war es, als er, zu einer Galatafel geladen, sich mit mehreren deutschen Bundesfürsten die große Treppe des königlichen Schlosses hinaufbegab. Der Fürst sprach gern ein freies Wort und so ließ er sich auch an dieser Stelle über die politische Stellung der deutschen Bundesfürsten aus. Diese habe sich seit 1870 total verschoben; daß ihre Selbstständigkeit dahin sei, könne doch Niemand mehr leugnen. Im Eifer der Rede merkte Fürst Georg, der den Helm auf dem Haupte hatte, gar nicht, daß Jemand hinter ihnen herging. Auf einmal sah er, wie seine Begleiter das Haupt entblößten, er schaute um sich, vor ihm stand der Kaiser, der die ganze Unterhaltung gehört hatte. Schnell nahm der Fürst den Helm vom Haupte, aber Kaiser Wilhelm fiel ihm in den Arm, indem er mit fast feierlichem Tone sagte: „Monarch, bedecken sie sich mit Ihrer Krone!"

Handels - Nachrichten.

Berlin, 27. Januar. Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Seit vorgestern, mit Einschluß des Vormarkts, standen zum Verkauf 4618 Rinder, 7054 Schweine, 1350 Kälber, 9175 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich bei angemessenem Export ruhig ab. Der Markt wird ziemlich geräumt werden. I. 55—58, II. 45—50, III. 41—43, IV. 36—38 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. Bei Schweinen hatte die für diese Jahreszeit äußerst geringe Zufuhr glatten Handel und eine Preissteigerung um ca. 2 M. pr. Ctr. zur Folge, trotz geringen Exports. Der Markt wurde geräumt. Ia 62—63, einzelne ausgesuchte kleine Posten auch darüber, IIa 60—61, IIIa 57 bis 59 M pr. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel hatte langsamen Verlauf. Mittel- und besonders geringe Waare war schwer verkäuflich. Ia 58—60, ausgesuchte Stücke darüber; IIa 46—55, IIIa 36 bis 44 Pf. pr. Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt verlief schleppend und hinterließ ziemlichen Ueberstand. Nur beste Lämmer (Jährlinge) konnten die vorwöchentlichen Preise behaupten. I. 42—46, beste Lämmer bis 52, II. 34—39 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Thorn, 28. Januar 1890.

Wetter: stürmisch.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen matter, schwaches Angebot 125pfd. bunt 174 Mk., 127/8pfd hell 177/8 Mk., 130 pfd. hell 181 Mk.

Roggen geringer leichter flau, russischer 154—162 Mk. inländischer 170—171 Mk.

Gerste, Futterw. flau, 117—124 Mk., Mittelw. 120—138 Mk., Erbsen, feuchte flau 136—143 Mk je nach Trockenheit.

Hafer, 150—158 Mk.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 28. Januar. 1890.

Zufuhr: schwach.		Mk.	Pf.	Verkehr: matt.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	80	Aale	à ½ Kg.	—	—
Roggen	"	8	50	Barbinen	"	—	—
Gerste	"	6	—	Stör	"	—	—
Hafer	"	7	90	Lachs	"	—	—
Erbsen	"	7	—	Krebse große	à Schock	—	—
Stroh	"	3	75	kleine	"	—	—
Heu	"	3	—	Rothkohl	à Mdl.	2	—
Kartoffeln	"	1	40	Weißkohl	"	2	—
				Kohlrüben	à Schock	—	—
	à ½ Kg.			Zwiebeln	à 50 Kg	6	—
Butter	"	—	80	Eier	à Mdl.		80
Rindfleisch	"	—	50	Gänse	à Pfd.	—	50
Kalbfleisch	"	—	45	Puten	Stück	4	—
Hammelfleisch	"	—	50	Kapaunen	"	—	—
Schweinefleisch	"	—	50	Hühner	à Paar	2	—
Hechte	"	—	40	Enten	"	3	50
Zander	"	—	60	Tauben	"	—	50
Karpfen	"		70	Aepfel	2 Pfd.	—	25
Schleie	"	—	40	Birnen	"	—	—
Barse	"	—	40	Hasen große	Stück	2	75
Karausche	"	—	30				
Bressen	"	—	40				
Bleie	"	—	25				
Weißfische	"	—	35				

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 28. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		28. 1. 90.	27. 1. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	224—15	224—35
	Wechsel auf Warschau kurz	223—95	224—25
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	103	103
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	66—60	66—60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61	61—30
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—50	100—50
	Disconto Commandit Antheile	249—25	250
	Oesterreichische Banknoten	173—25	173—25
Weizen:	April-Mai	201	201—25
	Juni-Juli	200—50	200—50
	loco in New-York	86—90	87—10
Roggen:	loco	174	173
	April-Mai.	172—20	173—20
	Mai-Juni	171—70	172—50
	Juni-Juli	171—20	171—50
Rüböl:	Januar	67	68
	April-Mai	63—50	63—80
Spiritus:	50er loco	53—30	53
	70er loco	33—90	33—70
	70er Januar-Februar	33—30	33—10
	70er April-Mai	33—60	33—60

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 28. Januar bei Thorn. 1,58 Meter.

Telegraphische Depesche.

Eingegangen um 12 Uhr 21 Min. Vormittags.

Warschau, 28. Januar. Bei Zawichost fand vorgestern 10 Uhr Abends Eisgang bei 1,73 Meter Wasserstand statt; gestern um 8 Uhr Vormittags waren 2,13 Meter Wasser. Bei Warschau stand das Wasser heute 3,39 Meter. Der Eisgang ist hier ebenfalls eingetreten.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

$^1/_2$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines Bureau-Assistenten am 1. April d. J. zu besetzen. Das Gehalt beträgt während der sechsmonatlichen Probedienstzeit monatlich 125 Mark, demnächst bei definitiver Anstellung pro Jahr 1500 Mk. und steigt von 5 zu 5 Jahren um 150 Mk. bis 1800 Mk. Bei der Pensionirung wird den Militairanwärtern die Hälfte der Militärdienstzeit angerechnet.

Bewerber, welche eine tüchtige Ausbildung im Bureaudienst, insbesondere auch in Führung der Recrutirungsstammrollen, im Einquartirungs- und Serviswesen einschließlich des hiermit verbundenen Rechnungswesens nachweisen können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, eines Lebenslaufs und des Civilversorgungsscheins bei uns **bis zum 1. März d. J.** melden.

Thorn, den 19. Januar 1890.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wir bis auf Weiteres **zwei Droschken** probeweise auf die Bromberger-Straße — zwischen Schul- und Thal-Straße — gestellt haben.

Thorn, den 28. Januar 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß unter den Pferden des Hotelbesitzers Herrn May hier — Seglerstraße Nr. 139 — die Influenza in Form der Brustseuche ausgebrochen ist.

Thorn, den 25. Januar 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Post- u. Eisenbahnkarte des Deutschen Reichs.

Von der im Kursbüreau des Reichs-Postamts bearbeiteten neuen Post- und Eisenbahnkarte des Deutschen Reichs sind jetzt die Blätter XI und XX erschienen. Im Laufe des künftigen Monats werden die beiden letzten Blätter XVI und XIX zur Ausgabe gelangen. Blatt XI umfaßt die nördlichen Theile von Baden und Elsaß-Lothringen, den südlichen Theil von Hessen, die Rheinpfalz, die Rheinprovinz südlich der Linie Aachen - Cöln, Luxemburg und die angrenzenden Theile von Belgien und Frankreich. Blatt XX enthält sämmtliche Cartons zu der Karte.

Die Blätter können im Wege des Buchhandels zum Preise von 2 Mk. für das unausgemalte Blatt u. 2 Mk. 25 Pf. für jedes Blatt mit farbiger Angabe der Grenzen von dem Verleger der Karten, dem Berliner Lithographischen Institut von Julius Moser (Berlin W., Potsdamerstraße 110), bezogen wereen.

Berlin W., 25. Januar 1890.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.

In Vertretung:

Sachse.

Echte russische Gummiboots.

J. Kozłowski,

Thorn,
Breitestraße Nr. 85,
neben den Herren
C. B. Dietrich & Sohn.
Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Lampen- und Lederwaaren-Handlung,
empfiehlt sein reichassortirtes Lager von
Gelegenheitsgeschenken und **Gebrauchsgegenständen.**
Photographie-Albums, Schreibmappen Brieftaschen. Cigarren- u. Cigarettentaschen, Portemonnaies, Cigarren- und Cigarettenspitzen, Tabakspfeifen, Bierkrügen und Seideln, Blumenvasen und Blumen, Fächern, Schreibpapieren.

Stehlampen, Hängelampen, Ampeln.
Damen- und Herren-Handschuhe.
Schirme. Cravatten.



Ziehung 1. Klasse schon am 17. März 1890

Original-Loose: $^1/_1$ **64** Mk, $^1/_2$ **32** Mk, $^1/_4$ **16** Mk, $^1/_8$ **8** Mk
Die Preise der nächsten 4 Klassen sind ohne Aufgeld.

Antheil-Loose: deren Preise durch alle 5 Klassen dieselben sind. $^1/_2$ 21,20 M., $^1/_5$ 9 M., $^1/_{10}$ 5 M., $^1/_{20}$ 2½ M., $^1/_{40}$ 1½ M.

Voll-Loss-	Antheile für 1. bis 5. Kl. gültig.	$^1/_1$	$^1/_2$	$^1/_4$	$^1/_5$	$^1/_8$	$^1/_{10}$	$^1/_{20}$	$^1/_{40}$	$^1/_{100}$
		212,	106,	53,	45,	26½,	25,	12½,	7½	3 M.

Für Porto und Ziehungsliste **jeder** Klasse sind 30 Pf., einschreiben 20 Pf. extra beizufügen. Der größeren Gewinnchancen wegen empfiehlt es sich, an dieser **großartigen noch nie dagewesenen** Lotterie, welche nur **dieses eine Mal stattfindet**, durch Erwerb, mehrerer kleiner Antheile zu betheiligen und **Bestellungen auf Postanweisungen recht bald zu machen**, da der Vorrath **bald** vergriffen sein wird, oder doch die Preise sich später wesentlich **höher** stellen werden.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft errichtet 1870, **Stettin.** Brief-Adresse: Rob. Th. Schröder. Telegramm-Adresse: Schröderbank.

Wiederverkäufer werden überall angestellt.

Zu einer

am Sonntag, den 2. Februar cr.

Nachmittags 3½ Uhr

im Hotel zum „Deutschen Hof“ zu **Culmsee** stattfindenden

Wähler = Versammlung

der conservativen und gemäßigt-liberalen Partei aus den Kreisen **Culm, Thorn** und **Briesen**, soweit letzterer zum diesseitigen Wahlkreise gehört, werden die sämmtlichen Gesinnungsgenossen behufs definitiver Feststellung des Candidaten für die auf den 20. Februar d. J. anberaumte Wahl zum Reichstage ergebenst eingeladen.

Culmsee, den 17. Januar 1890.

Der Vorstand des Wahlvereins der conservativen und gemäßigt-liberalen Partei des Wahlkreises Kulm-Thorn-Briesen.

Schloßfreiheit-Lotterie.

Hauptgewinne: 600 000, 500 000, 400 000, 300 000 u. s. w. Mark **Ziehung 1. Klasse: 17. März 1890** 2. Klasse: 14. April, 3. Klasse: 12. Mai, 4. Klasse: 9. Juni, 5. Klasse: 7. Juli 1890. Zu dieser Lotterie versendet nach Ausgabe der Loose nach reihenfolge der eingegangenen Ordres jedoch nur gegen vorherige Baareinsendung des Betrages. Original-Loose 1. Klasse $^1/_1$ 64, $^1/_2$ 32, $^1/_4$ 6, $^1/_8$ 8,50 Mk. (Preis für alle 5 Klassen: $^1/_1$ 212, $^1/_2$ 106 $^1/_4$ 53, $^1/_8$ 27 Mk.) Ferner **Antheil - Loose** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz verbleibenden Original - Loosen mit gleichmäßigen Erinnerungsbeträgen für jede Klasse: pro 1. Klasse: $^1/_2$ 21,20, $^1/_4$ 10,60, $^1/_8$ 5,40, $^1/_{16}$ 2,80, $^1/_{32}$ 1,40 Mk.
Antheil-Volllose für alle 5 Klassen berechnet } $^1/_4$ 106, $^1/_4$ 53, $^1/_8$ 27, $^1/_{16}$ 14, $^1/_{32}$ 7 Mark.
Carl Hahn, Lotteriegeschäft in Berlin S. W., Neuenburger-Straße 25. (gegründet 1868.)

Doppel-Malzextract-Bier

— mit und ohne Eisenzusatz —

der

Brauerei Boggusch Wpr.,

Frei von allen Surrogaten. Nur aus Malz u. Hopfen hergestellt.

mehrfach preisgekrönt.

anerkannt extractreichstes der Gegenwart. Für **nährende Mütter, Reconvalescenten** und **Schwächlinge** ein **Nähr-** und **Stärkungsmittel.** In Folge seines großen Malzreichthums, leichten Verdaulichkeit und blutbildenden der Stoffe anwendbar bei: **Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Bleichsucht** u. s. w.

Herr Dr. Elsner, vereideter Chemiker zu Leipzig, schreibt wörtlich „Aus den ermittelten Zahlen geht hervor, daß das Bier ein **reines, sehr gehaltvolles, anregendes** und **nahrhaftes Getränk** ist, welches der Beachtung **hygienischer** Kreise werth erscheint.

Zu haben pro Flasche **20** Pf., mit Eisen — ferrum carbonicum-saccharatum — **25** Pf. — Niederlagen: **Altst. Markt Nr. 364, Culmerstr.-Ecke und in allen durch Placate bezeichneten Handlungen.**

Die Anlieferung von 220 cbm. Pflastersteinen für Pflasterungen auf Bahnhof Culmsee soll im Wege der Verdingung an einen Unternehmer vergeben werden.

Bewerber wollen ihre hierauf bezüglichen Angebote versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens vor Beginn des auf

Donnerstag, 6. Februar cr.

Vormittags 11 Uhr

in meinem Büreau anberaumten Verdingungs-Termin mir einreichen.

Die Ausschreibungs - Bedingungen können während der Dienststunden in meinem Büreau eingesehen und auch von dort gegen postfreie Einsendung von 75 Pfennigen bezogen werden.

Graudenz, den 24. Januar 1890.

Der Eisenbahn-Bauinspector Boysen.

Das zur David Hirsch Kalischer-schen **Concursmasse** gehörige

Kurzwaarenlager

soll im Ganzen **verkauft** werden.

Wegen Besichtigung des Lagers, Einsichtnahme in die Taxe und eventl. Kaufunterhandlung wolle man sich wenden an den Concursverwalter

Gustav Fehlauer.

Holzverkaufstermin

für den Belauf **Ja Radowisk** wird

am Dienstag, 4. Febr. d. J.

von Vorm. 10 Uhr ab
in der Apotheke zu **Schönsee** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen:

Kiefern: 24 Stück Bauholz mit 10,51 fm., 742 rm Kloben, 35 rm Knüppel, 457 rm Stöcke, 608 rm Reisig.
Erlen: 447 rm Kloben, 64 rm Knüppel, 402 rm Stöcke, 172 rm Reisig.

Leszno b. Schönsee Wstpr., 24. Jan. 1890.

Königliche Oberförsterei.

Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
zur Erhaltung und Stärkung
der Sehkraft.
Seit mehr als 50 Jahren mit bestem Erfolge angewandt.
Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe.
Dieselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein äusserst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben.
Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung durch die Apotheke

In Thorn zu haben in den Apotheken.

1 möbl. Wohng. Tuchm.-Str. 183 I.

I
Metzer Geld - Lotterie.
Ziehung bestimmt 12.-14 Febr. cr.
Hauptgewinne:
M. 50,000, 20,000, 10,000 etc.
Originalloose à M. 3,15
Porto und Liste 35 Pf.
D. Lewin, Berlin C.
Spandauerbrücke 16.

Zwiebel-Bonbons

von Dr. Aurel Kratz in **Bromberg**
empfehlen bei

Husten und Heiserkeit

Apotheker E. Schenk und Drogist Hugo Claass.

Buch Geheimniß d. Ehe 1 M.-Marken z. v. **Kindersegen** ausschneiden, z. w. aufbewahren
Literaturbureau Dr. 48 Offenbach a. M.

Ein Berliner Getreide-Termin-Commissionshaus sucht unter coulanten Bedingungen einen geeigneten

Vertreter.

Adressen mit Referenzen unter J. N. 2518 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. erbeten.



Weyl'sheizb.Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134. Francozusendung. Monatszahlungen.

Gebrauchter Geldschrank
zu kaufen gesucht. Off. an die Exped.

Für Fleischermeister und Viehhändler
hält
Rindviehregister
(Formular II)
nach Regierungsvorschrift auf Lager
die Buchdruckerei
von
Ernst Lambeck.

Mal- u. Zeichenunterricht

ertheilt
M. Wentscher,
gepr. Zeichenlehr., Breitestr. 52, 1 Tr.
Sprechstd. Nachm. von 4—5.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch locale Anaesthesie.
Künstl. Zähne und Plomben, Spec. Goldfüllungen.
Grün,
in Belgien approb.
Breitestrasse.

Es empfiehlt sich im **Frisiren** in und außer dem Hause
Frau Rosalie Waldmann,
Seglerstraße 107.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** mit guter Schulbildung
S. Kuznitzky & Co.

Sonntag. d. 9. Februar 1890
Aula des Gymnasiums
Clavier-Concert

J. J. Paderewski.

Programm:
1. Sonate op 110 Beethoven. 2. a) Impromptu op. 142, b) Menuett, c) Ungarischer Marsch Schubert. 3. Fantasie op. 17 Schumann. 4 a) Drei Etuden, b) Zwei Nocturnos, c) Scherzo Chopin 5. a) Thème varié, b) Menuett, c) Melodie Paderewski. 6 Rhapsodie No XII Liszt.

Anfang 7½ Uhr.

Numm. Billets à 3 Mk. u. Schülerbillets à 1,50 Mk. zu haben in der Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Aula der Bürgerschule.
Mittwoch, den 29. Januar cr.

III. Sinfonie - Concert

von der Capelle Inft.-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Sinfonie D-moll . . . . Schumann.
Anfang 8 Uhr
Entree: **Numm. Sitzplatz 1 Mk., Stehplatz 50 Pf.**
Friedemann,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Victoria-Garten.

Sonntag, 2. Februar 1890.
Auf allgemeinen Wunsch
zum dritten Male.
Zu ermäßigten Preisen.
Weihnachts-Oratorium
vom Dechant Müller.

Billets zu numm. Plätzen à 1 Mk., zu unnumm. Plätzen und Stehplätze à 60 Pf., Schülerbillets und Gallerie à 30 Pf. in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Volksgarten-Theater Thorn.

2 Vorstellungen

des gesammten Künstlerpersonals vom **Victoria-Theater in Posen.**
Thorn, 30. u. 31. Januar 1890.

Auftreten der **Geschw. Lillys** (3 Damen), **Velocipedistinnen u. Instrumentalisten. Gebr. Forré** Instrumental-Virtuosen. **Frl. Elise de Careil** Costüm-Soubrette. **Frl. Toscana** Internationale Sängerin. **Gebr. Warnke** Gymnastiker am 3fachen Reck u. römische Ringe. **Schmidt-Hawkins** Tanz-Humorist. **Geschw. Hagn** Gesangs-Duettisten.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn Duszynski:
Loge und numm. Parquet **75** Pfg.
Saalplatz **50** Pfg. **An der Kasse:**
Loge und numm. Parquet **1** Mark.
Saalplatz **60** Pfg.
Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 7½ Uhr.
Arthur Roesch.



Bromb. Vorst. 2. Lin.
Kaisersaal.
Sonnabend, 1. Febr. 1890.
Gr. Maskenball.
Entree: Maskirte Herren 1 Mk., Maskirte Damen frei. Zuschauer 50 Pfg.
Um 11 Uhr: **Gr. Fahnen-Polonaise.**
Um 12 Uhr: **Gr. Pfannkuchenwerfen**
Der Saal ist karnevalistisch decorirt.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Garderoben sind vorher bei Herrn C. F. Holzmann, Gerberstraße 286 und Abends von 6 Uhr ab im Ball-Locale zu haben.

Eine neu renov. Wohnung von 4 bis 5 Zimmer mit allem Zubehör ist von sogleich oder 1. April 1890 zu vermiethen. — Ebenso kleine u. mittel Wohnungen in meinem neu erbauten Hinterhause an der Mauerstraße.
J. Dinter, Schillerstr. 412.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.